

Dokumentation des Fachtags Kitas als Kirchliche Orte II 20. September 2022



Kitas als Kirchliche Orte II


Evangelische **Kinder** tagesstätten
Mit Gott groß werden.



VERBAND
EVANGELISCHER
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
IN SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.

**Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen
in Schleswig-Holstein e.V. (VEK)**

Lise-Meitner-Straße 6-8
24768 Rendsburg
Telefon 04331 593-171
vek-rendsburg@diakonie-sh.de
www.vek-sh.de



Evangelische Akademie
der Nordkirche

Evangelische Akademie der Nordkirche
Maike Lauther-Pohl
Studienleiterin für Gesellschaft und Religion
Kirchenstraße 4
25821 Breklum
Telefon 04671 / 911 264
Mobil 0176 / 30 19 01 74
maike.lauther-pohl@akademie.nordkirche.de
www.akademie-nordkirche.de

„Kitas als Kirchliche Orte“: Vom Auftakt in 2021 zur Fortsetzung in 2022 und weiteren Perspektiven

2021 Den verstärkten Blick auf Kitas als Kirchliche Orte hat der VEK im Jahr 2021 mit einem ersten Fachtag begonnen. In einem hybriden Fachtag gab es u.a. Impulse von Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong (CAU Kiel), Dr. Emilia Handke (Nordkirchenwerk „Kirche im Dialog“) und Birgit Sandler-Koschel (Bildungsreferentin der EKD). Ein Auftakt, um sich gemeinsam mit Trägern und Kitas den Veränderungsprozessen in der Kirche zu stellen und Lösungen zu entwickeln. Es diskutierten Kita-Leitungen, Pädagogische Fachkräfte, Trägervertretende, Pastorinnen und Pastoren, der Konvent der Pröpstin- und Pröpste des Sprengels Schleswig und Holstein mit Bischof Gothart Magaard und weiteren Interessierten, welche Chancen Evangelische Kitas für die Kirche, für Kinder und Familien bieten.

Dabei wurden spannende Thesen betrachtet:

„Die Kita kann ein vollgültiger Kirchlicher Ort sein, auch ohne Gemeinde, auch ohne Pastorin.“ Ein Zukunftsszenario – oder bereits Realität?

„Kirche ist dort, wo Menschen dem Evangelium begegnen können.“

„Kitas brauchen eine sehr gute Unterstützung von der Institution Kirche, durch eine gut funktionierende Verwaltung, gute Fortbildungsstrukturen und Ressourcen für den Ausbau des evangelischen Profils.“

Eine Teilnehmerin resümierte: „Eine Kita als Kirchlicher Ort kann in ganz unterschiedlichen Formen auftreten.“ Aus dieser Feststellung entstand die Idee, bei einem weiteren Fachtag diese unterschiedlichen Formen genauer zu erkunden und bereits gelebte Praxis und Ideen in den Blick zu nehmen.

2022 Inzwischen hat sich manches an vielen Orten weiterentwickelt. Es bleibt experimentell und zugleich ist vieles selbstverständlich geworden. In einem zweiten Fachtag kamen Menschen zu Wort, die Struktur- und Beratungsverantwortung in der Kirche tragen, sowie Menschen, die mit der alltäglichen Umsetzung der Idee, Kitas als Kirchliche Orte zu leben, betraut sind. Der VEK und die Evangelische Akademie der Nordkirche begrüßten zusammen die Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, die einen Impuls zum Thema beisteuerte. Weiteren Input gab es von Philip Elhaus vom Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD. Bereichert wurde der Fachtag von den Praxiseinblicken, die bei der Erkundung Kirchlicher Orte vorgestellt wurden. Alle wesentlichen Ergebnisse und Inhalte des Fachtags erhalten Sie in dieser Dokumentation.

Wir bleiben dran! Bereits auf dem Fachtag wurden weitere Ideen entwickelt, wie das Thema in der Kita-Landschaft weitergetragen werden kann. Etwa durch eine nordkirchenweite Kita-Konferenz.

Diese Dokumentation enthält:

- **Pressemitteilung** vom VEK vom 22.09.2022: „Zukunftsthema Kita: Warum Evangelische Kindertagesstätten für die Kirche noch wichtiger werden können“
- **Einführung** in das Thema und Andacht von Propst Sönke Funck, VEK-Vorsitzender
- **Skript vom Impuls** der Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt
- **Vortragsfolien** von Philipp Elhaus vom Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD: „Die Zukunft ist sein Land“ Vom Status Quo zum Status Futurus
- **Link zum Interview** mit der Landesbischöfin: <https://vimeo.com/752519878>
- **Fotos** zur Dokumentation, insbesondere: „Exkursion“ zu Kirchlichen Kita-Orten

Alle Dokumente der Dokumentation finden Sie als VEK-Mitglied auch in unserem Mitgliederportal unter: <https://vek-sh.info/node/4169>

Programm

- | | |
|--------------|--|
| 10.00 | Begrüßung Propst Sönke Funck, VEK-Vorsitzender |
| 10.15 | Andacht |
| 10.30 | Impuls und Gespräch:
Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt |
| 11.30 | Pause |
| 11.45 | Impuls und Gespräch: Philipp Elhaus, SI der EKD |
| 12.45 | Mittagspause |
| 13.30 | „Exkursion“ zu vielfältigen Kirchlichen Orten –
Stationen im Raum |
| 14.15 | Austausch in Gruppen |
| 15.30 | Bündelung Themenhorizont |
| 16.00 | Segen |



Moderation:

Maike Lauther-Pohl, Studienleitung für Gesellschaft und Religion
bei der Evangelischen Akademie der Nordkirche
Michael Regner, Fortbildungsreferent beim VEK.

PRESSEMITTEILUNG

Rendsburg, 22.09.2022

Zukunftsthema Kita: Warum Evangelische Kindertagesstätten für die Kirche noch wichtiger werden können

Immer mehr Kinder besuchen eine Evangelische Kita – gleichzeitig verliert die Evangelische Kirche Mitglieder. Der Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK) und die Evangelische Akademie der Nordkirche haben am Dienstag zum Fachtag „Kitas als Kirchliche Orte“ erneut ins Evangelische Kitaforum nach Rendsburg eingeladen, um über diese Veränderungsprozesse und daraus entstehende Zukunftsfragen für kirchliche Kitas zu diskutieren. Trägervertreter*innen, Kita-Leitungen und weitere Interessierte hörten dabei unter anderem einen Impuls der Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt und von Philipp Elhaus vom Sozialwissenschaftlichen Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

„Wir möchten eine Kirche nahe bei den Menschen sein!“ So leitete der VEK-Vorsitzende Propst Sönke Funck den Fachtag im Evangelischen Kitaforum in Rendsburg ein. Mit den knapp 600 Evangelischen Kitas habe die Nordkirche alleine in Schleswig-Holstein enormes Potenzial, um auch bei schwindenden Kirchenmitgliedszahlen oder weniger pastoral besetzten Stellen vor Ort Gemeinschaft zu stiften und Menschen mit dem christlichen Glauben in Kontakt zu bringen. Die Evangelische Kita sei laut Funck im Leben heutiger Familien, Eltern und Kinder oft der einzige Ort mit Alltagsbedeutung, in der Kommunikation des Evangeliums gelingen kann: „schlicht, weil hier Begegnung stattfindet.“

Diesem Gedanken folgte auch die Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt in ihrem Impulsvortrag. „Auch evangelische Kitas sind kirchliche Orte. Sie eröffnen Räume, in denen das Evangelium von Jesus Christus generationenübergreifend für viele Menschen erfahrbar wird. Und das auch für Menschen, die bisher wenig oder keinen Kontakt zur Kirche hatten. Kinder, Eltern, Großeltern, Mitarbeitende: sie alle werden nicht nur durch gemeinsame Feste wie Erntedank oder Sankt Martin Teil einer Gemeinschaft auf Zeit, sondern kommen in Kontakt mit dem christlichen Menschenbild, das den Bildungsauftrag und die Bildungsarbeit evangelischer Kindertagesstätten inspiriert.“, so die Landesbischöfin. Ein kirchlicher Ort sei für die Landesbischöfin dabei nicht durch räumliche Grenzen definiert, sondern durch das, was darin geschehe – inhaltlich, geistig und geistlich.

„In Kitas entstehen Kontaktflächen zu Mitgliedern der Kirche ebenso wie zu Nicht-Mitgliedern. Diese sollten wir verstärkt nutzen,“, so Kühnbaum-Schmidt. Sie machte sich am Weltkindertag außerdem für das Kinderrecht auf religiöse Bildung stark. Die Evangelischen Kitas würden hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

Philipp Elhaus vom Sozialwissenschaftlichen Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ermutigte in einem weiteren Impulsreferat die Teilnehmenden, nach neuen Zukunftsstrategien zu suchen, um konkrete Bedürfnisse der Menschen zu erfüllen. Es gehe

dabei darum, altbewährte Pfade zu verlassen und die Kita als möglichen Innovationsort für den gesamten Sozialraum zu entdecken. Elhaus warnte jedoch davor, die Kitas seitens der Kirche für die Mitgliederwerbung zu instrumentalisieren.

Anschließend konnten die Teilnehmenden des Fachtags neun verschiedene kreative Orte im gesamten Kitaforum erkunden, die jeweils von einzelnen Kita-Fachkräften präsentiert wurden. VEK-Geschäftsführer Markus Potten zeigte sich begeistert von der präsentierten Vielfalt: „Evangelische Kitas sind Orte der Bildung, sie sind Orte der Seelsorge, Orte des interreligiösen Dialogs und der Familie, Orte der Musik, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Es ist inspirierend, was die Evangelischen Kitas leisten und wie sie mit ihren Angeboten in den Sozialraum hineinwirken.“ Potten kündigte zum Schluss des Fachtags an, weiter das Thema zu verfolgen und begrüßte zugleich den Vorschlag, in den kommenden Jahren eine nordkirchenweite Evangelische Kita-Konferenz zu veranstalten. Der Vorschlag erhielt auch spontane Unterstützung der Landesbischöfin.

Ebenso wie Potten sah auch Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt die Kitas als gutes Beispiel für die Kirche der Zukunft: „Die Art und Weise, wie sich Kindertagesstätten durch ihre evangelische Profilbildung professionalisiert und auf Grundlage eines christlichen Menschenbildes weiterentwickelt haben, sind ein wunderbares Beispiel und ein ermutigendes Zeichen. Wo evangelische Kindertagesstätten sind, wo Kinder mit Gott groß werden, ist Kirche. Evangelische Kindertagesstätten sind kirchliche Orte, vor allem aber sind sie dies: ein Segen.“

- Im Interview mit dem VEK spricht die Landesbischöfin über ihre Vorstellung von Kitas als Kirchliche Orte: <https://vimeo.com/752479009>

Ihr Ansprechpartner für Rückfragen:

Carsten Höhn, Referent für Öffentlichkeitsarbeit beim VEK
Tel 04331-593 174, vek-hoehn@diakonie-sh.de

*Mit derzeit rund 39.000 Kita-Plätzen sind die kirchlich-diakonischen Einrichtungen marktführend in Schleswig-Holstein. Sie haben sich gemeinsam mit den Evangelischen Kitas in Hamburg unter das Motto gestellt „Evangelische Kindertagesstätten – Mit Gott groß werden.“ Im VEK haben sich die Rechtsträger von knapp 600 Evangelischen Kindertageseinrichtungen zusammengeschlossen; ihre Kitas befinden sich etwa zu gleichen Teilen in der Rechtsträgerschaft von Kitawerken sowie von Kirchengemeinden. Der VEK ist Fachverband des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein und zugleich eigenständiger Verband innerhalb der Nordkirche, außerdem Mitglied der *Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA), in deren Auftrag der VEK das Evangelische Gütesiegel BETA verleiht.*

Begrüßung der Gäste und Einführung in das Thema durch VEK-Vorsitzenden Propst Sönke Funck

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste!

„Wir möchten eine Kirche nahe bei den Menschen sein, in ihrer Lebenswelt, ihren sozialen Räumen; eine Kirche, die sich der heutigen Sprache und Ausdrucksformen bedient. Wir müssen uns von manch Altbewährtem lösen und wollen gleichzeitig unseren Kern bewahren. Nicht in jedem Dorf wird eine Kirche bleiben, wohl aber eine evangelische Kita oder andere diakonische Einrichtung, wunderbare Orte der Verkündigung.“



So formulierte es die Präses unserer Landessynode Ulrike Hillmann, zur Eröffnung der gerade zu Ende Kirche in der heutigen Lebenswelt mit ihren Ausdrucksformen und die Herausforderungen der zukünftig kleiner werdenden Gestalt und Gestaltung von Kirche – damit sind die beiden Pole benannt, zwischen denen sich unser heutiger 2. Fachtag „Kitas als kirchliche Orte“ bewegt.

Ich begrüße Sie herzlich zu diesem 2. Fachtag und freue mich, wir freuen uns, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Seien Sie alle ganz herzlich willkommen hier im VEK, in unserem Ev. Kitaforum in Rendsburg.

Ganz besonders begrüßen möchte ich Sie, sehr geehrte Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt! Auf Ihren Impuls zum Thema unseres Fachtages sind wir sehr gespannt, und Ihr Besuch im VEK ist ein gutes und ein wichtiges Zeichen der Unterstützung, Ihrer Unterstützung der Evangelischen Kita-Arbeit in unserer Kirche und in Schleswig-Holstein!

Seien Sie herzlich willkommen!

Und, bereits digital zugeschaltet wegen eines positiven Corona-Tests, begrüße ich herzlich Philipp Elhaus vom Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD, der sich intensiv mit den vielfältigen Zukunftsprozessen in unserer Kirche beschäftigt. Auch auf Ihren Impuls freuen wir uns sehr!

Ein bekanntes Gesicht darf ich zuletzt persönlich begrüßen: Dich, liebe Maike Lauther-Pohl, seit kurzem Studienleiterin für Gesellschaft und Religion bei der Ev. Akademie der Nordkirche. Dieser Fachtag ist in der Zusammenarbeit mit der Ev. Akademie entstanden – und wir wollen heute anknüpfen an unseren ersten Fachtag im Oktober vergangenen Jahres.

Dort hatten wir uns zunächst grundsätzlich in zwei Schritten dem Bild der „Kirchlichen Orte“ genähert: Zum einen ausgehend von den praktisch-theologischen Überlegungen von Professorin Dr. Uta Pohl-Patalong, die diesen Begriff geprägt hat.

Und zum anderen geleitet von den Erkenntnissen von Dr. Emilia Handke, damals noch Leiterin der Arbeitsstelle Kirche im Dialog der Nordkirche, zur Frage, wie wir als Kirche im Kontakt mit den Menschen sind – bzw. überhaupt kommen.

Heute führen wir das Gespräch fort. Mit Ihnen, den Leitungen und Mitarbeitenden aus unseren Evangelischen Kitas, aus unseren Gemeinden, aus den Kitawerken und viele weitere Interessierte.

Wir wollen uns darüber austauschen, wie der kirchliche Ort Kita sich weiterentwickelt, und diskutieren, wie wir ihn weiterentwickeln können.

Wir wollen uns anregen lassen durch die Impulse des Tages – und gemeinsam ausloten, was in all den Veränderungen und Prozessen, in denen sich unsere Kirche derzeit befindet, auch getan werden muss, um unsere Ev. Kitas als Orte der Begegnung mit dem Evangelium von der Liebe Gottes zu stärken. Und dazu wollen wir uns auch selbst ein wenig stärken lassen, wenn wir zunächst noch einmal innehalten und Andacht halten: Im Namen Gottes ...

• **Musik zum Beginn der Andacht** (Piano: Johanna Nolte)

Andacht von Propst Sönke Funck

Und sie brachten Kinder zu Jesus, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.

Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. (Mk 10, 13-16)

Das Kinderevangelium nach Markus – wir lesen es bei jeder Taufe, wie lesen es in der Kita als biblische Geschichte. Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. So weit, so klar.

Die Auslegung dieser bekannten Jesus-Geschichte – und da war ich in meiner Zeit als Gemeindepastor keine Ausnahme – bemüht sich dann meist um das Herausarbeiten, was Kinder anders machen als Erwachsene. Wie Kinder anders sind und anders zugehen auf andere Menschen. Wie Kinder offener, neugierig, ungezwungen nachfragen ... und nach Gott fragen.

Und wie schön es ist und wohltuend und lebensstärkend, dass Jesus gerade für die Kinder da ist. Sie einfach zu sich ruft, keine Bedingungen stellt oder Vorleistungen fordert, sondern sie einfach in die Arme nimmt und segnet. Und den Erwachsenen und seinen Jüngern „en passant“ eine Lektion erteilt

Aber ich finde, ein kleines wichtiges Wörtchen überlesen wir leicht in dieser Geschichte: „Empfängt“. Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind

Am Anfang bringen „sie“ – wer ist das eigentlich? – die Kinder zu Jesus.

Vermutlich die Eltern, also die Erziehungs- und Sorgeberechtigten dieser Kinder.

Ohne diese Bewegung am Anfang könnten auch die Kinder nichts empfangen, nicht mal den Segen, den Jesus ihnen zuspricht.

Nicht die Wärme und Liebe, die er sie spüren lässt. Ohne Kontakt zum Sender kein Empfang, das ist nicht nur beim Handy so.

In ihrem evangelischen Profil sind unsere Kitas die Orte für diesen Kontakt: Kontakt der Kinder mit dem Evangelium. Und das gilt natürlich genauso für die Eltern – aber auch für viele Mitarbeitende. Die Ev. Kita ist im Leben heutiger Familien, Eltern und Kinder oft der einzige Ort mit Alltagsbedeutung, in der Kommunikation des Evangeliums gelingen kann – schlicht weil hier Begegnung stattfindet. Begegnung ohne Zugangsvoraussetzungen, ohne mitzubringende Vorkenntnisse oder kirchliche Sozialisation.

All diese Erkenntnisse sind nicht neu, aber sie bekommen durch die krisenhaften Umwälzungen, in denen sich Kirche und ihre Struktur und Organisationsform befindet, neue, fundamentale Bedeutung. „Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind“ – ich formuliere das einmal so: Wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kind, also in den Kinderzeiten des eigenen Lebens, der oder die wird es späterhin schwer haben, noch einmal in eine solch voraussetzungslose Begegnung mit dem Evangelium zu kommen.

Und damit bin ich dann doch bei uns, den Erwachsenen, die in Kita und für Kita auch Verantwortung tragen: Es braucht unsere Ev. Kitas als die Orte, an denen heute und in Zukunft das einfach geschehen kann, womit der Evangelist Markus seine Erzählung beginnt: „Und sie brachten Kinder zu Jesus ...“

Dies sind dann die kirchlichen Orte, weil – und natürlich auch nur wenn – dort Begegnung mit dem Evangelium geschieht. Und das jeden Tag – eben alltäglich. Heute, an unserem Fachtag, am 20. September, ist Weltkindertag. Ein so wichtiger Tag. Ein Tag im Jahr, an denen wir – UNO verordnet – an die Kinder denken sollen: Ihre Rechte, ihre Bedürfnisse, ihr Leben. Wenigstens ein Tag, etwas überspitzt gesagt ...

Aber wer weiß: Vielleicht sind solche Tage wie unserer Fachtag heute auch solch wichtige Tage: An denen wir an unserer Verantwortung denken, Orte zu schaffen, zu entwickeln, zu stärken, an denen Kinder mit Jesus Christus in Kontakt kommen können. An denen Kinder und ihre Eltern und Familien spüren können, geliebte, angenommene Menschen zu sein. Von Gott angesehene und gesegnete Menschen!

Damit sie später, nicht mehr Kinder, in ihrem Leben oder Rückblick ins Leben das sagen und empfinden können, was schon unsere Vormütter und Vorväter im Glauben getragen hat: Das Wort des Gottvertrauens aus dem 103 Psalm, das über dieser ganzen Woche steht: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ (Ps 103,2) Amen.

• **Lied „Du bist da, wo Menschen leben“**

• **Segen**



Hier geht es zum Interview, das wir nach dem Impuls der Landesbischöfin mit ihr auf dem VEK-Sofa geführt haben: <https://vimeo.com/752519878>

**Impuls beim Zweiten Fachtag „Kitas als Kirchliche Orte“
Dienstag, 20. September 2022, 10:30 -11:00 Uhr
anschließend Gespräch Evangelisches Kitaforum
Lise-Meitner-Straße 6-8, 24768 Rendsburg.**

1. „Der Gott kann das“

Ostern in der KiTa. Das ist schon ein paar Jahre her. Wir sitzen im Kreis mit Kindern und Erzieherinnen, feiern eine Andacht am Gründonnerstag. Als Pastorin erzähle ich die Ostergeschichte. Später sitzen wir in einer Gruppe noch beim Frühstück zusammen. Neben mir sprechen zwei Kinder über das, was gerade war. Der eine Junge sagt: „Aber wenn einer tot ist, wieso kann der wieder leben?“ Und der andere antwortet: „Weiß ich nicht. Meinst du, das stimmt?“ Pause. Die beiden kauen. Nachdenklich. Dann sagt der erste wieder: „Weißte, der Gott kann das einfach!“ Und der andere: „Cool!“ Dann geht es um Ostereier und das, was in den nächsten Tagen sein wird.

2. Auf dem Marktplatz

Elementare Theologie in der Kita. Beim Frühstück. Eine Anekdote, die dafür steht, dass Kitas natürlich auch kirchliche Orte sind! Oder religiöse Orte. Zwischen Diakonie und Ortsgemeinde eröffnen sie Räume, in denen das Evangelium von Jesus Christus generationenübergreifend für viele Menschen erfahrbar wird. Auch für Menschen, die bisher wenig oder keinen Kontakt zur Kirche hatte, kleine und große: Kinder, Eltern, Großeltern, Mitarbeitende: sie alle werden nicht nur durch gemeinsame Feste wie Erntedank oder Sankt Martin Teil einer neuen Gemeinschaft auf Zeit, sondern auch durch ein christliches Menschenbild, das den Bildungsauftrag und die Bildungsarbeit evangelischer Kindertagesstätten inspiriert.

Die Theologin Dr. Uta Pohl-Patalong sagt: *Ein kirchlicher Ort ist nicht durch räumliche Grenzen definiert, sondern durch das, was darin geschieht.* Ich möchte deshalb heute Morgen mit Ihnen auf eine biblische Geschichte sehen, in der Kinder wichtig sind, und auf das, was dort geschieht. Sie steht im Matthäusevangelium im 11. Kapitel und ist eher nicht so bekannt. Jesus sprach:

Wer Ohren hat, der höre! 16 Mit wem soll ich die jetzige Generation von Erwachsenen vergleichen? Sie sind den Kindern gleich, die auf dem Markt sitzen und rufen anderen Kindern zu: 17 „Wir haben für euch musiziert, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen und ihr habt nicht geweint“. 18 Johannes der Täufer hat gefastet und auf allen Überfluss verzichtet, und sie sagen: ‚Er ist verrückt‘. 19 Jetzt kommt der Menschensohn, isst und trinkt, und sie sagen: Siehe, dieser Mensch feiert mit den Zöllnern und Sündern!

Diejenigen, die die Melodie vom Reich Gottes auf Erden hier erkennen und weiter-singen, sind in Jesu Beispiel: Kinder. Und die suchen sich nicht irgendeinen Platz für Ihr Musizieren aus, sondern den Marktplatz. Mitten auf dem belebtesten Platz der Stadt, mitten im quirligen Treiben der Menschen und Stimmen singen sie von Gottes Güte. Und zwar je nach dem, wovon gerade, sei es in Freude oder Trauer, zu singen ist. Einfach, weil es jetzt dran ist und nötig ist. Und dann gibt es andere Kinder, die das hören, aber nicht davon berührt werden.

Auf dem Hintergrund des Verhaltens der Kinder kommt Jesus zu zwei weiteren Bei-spielen: Johannes den Täufer, der Asket und Umkehrprediger in der Wüste - die ei-

nen verstehen ihn, die anderen können mit ihm so gar nichts anfangen. Und dann Jesus selbst: Der lebt nicht so wie Johannes, feiert und isst und trinkt - aber auch damit können nicht alle etwas anfangen. Die einen sitzen mit ihm zusammen, die anderen sind empört.

Mir fällt an dieser kurzen Episode auf: Der Gedanke, dass in *einem* Ort, in *einer* Stadt alle Menschen auf dieselbe Weise an Gott glauben oder dass es früher einmal so gewesen sein könnte, dass *alle* auf die gleiche Weise religiös waren, ist der Bibel fremd. Geradezu modern wirkt das Bild, mit dessen Hilfe Jesus hier eine urbane Situation beschreibt: Auf dem Marktplatz, wo die Kinder einander begegnen, gibt es eben viele Meinungen. Und *die* Kinder, die auf dem Marktplatz von Gott singen, finden nun mal frustrierend, dass die anderen Kinder, für die sie musizieren, so unbeteiligt bleiben. Was wir heute mit den Begriffen des Pluralismus, der Säkularität oder auch des Individualismus beschreiben, ist in dieser biblischen Szene eine gewöhnliche und alltägliche Herausforderung. Und so, wie Jesus sie schildert, klingt sie beinahe beiläufig.

Vielleicht hat er deshalb für den Widerstreit der Überzeugungen gerade Kinder als Vorbild in Szene gesetzt. Kinder haben zwar auch ihre Differenzen. Aber in manchem denken sie einfach anders und offener als Erwachsene. Ein Kind ist für andere Kinder erst einmal: ein weiteres Kind, mit dem man spielen kann. Egal, welche Hautfarbe oder welche soziale Herkunft es hat.

Zugleich sagt Jesus ist diesem Beispiel, was in einer christlichen Gemeinschaft *geschieht*: Es wird gemeinsam gesungen und getanzt zu *fröhlichen* Anlässen, es wird gemeinsam getrauert und geweint zu *schmerzlichen* Anlässen; beide Klangfarben des Lebens werden vor Gott gebracht, und das Leben darf gemeinsam gefeiert werden. Öffentlich. Sichtbar. Hörbar. Erfahrbar. Und das auch dann, wenn andere (noch) nicht hinhören oder hinsehen wollen.

Ein kirchlicher Ort ist nicht durch räumliche Grenzen definiert, sondern durch das, was darin *geschieht*. Insofern sind *kirchliche Orte* Orte, an denen von Gottes Wirklichkeit erzählt wird, an denen ihre Vielfalt besungen, gefeiert und erfahrbar wird. Genau das ermöglichen Kitas als kirchliche Orte. An den Schnittstellen zwischen Orten in kirchlicher, gemeindlicher und diakonischer Trägerschaft und ihrer jeweiligen Umwelt in einer pluralen und multireligiösen wie multikulturellen Gesellschaft eröffnen sie Räume für Begegnung: für die Kommunikation des Evangeliums im Modus des Lernens und Lehrens, des helfenden Handelns und im miteinander Feiern.

Darum sind kirchliche Orte keineswegs beliebig, sondern sie lassen sich daraufhin befragen, wie sie dem Auftrag der Kommunikation des Evangeliums entsprechen. Was dazu in der kurzen biblischen Episode exemplarisch deutlich geworden ist: Der grundlegende Auftrag kirchlich-diakonischen Handelns ist bezogen auf alle Welt, findet statt auf dem Marktplatz vieler Meinungen, Religionen, Weltanschauungen. *Mitten* auf diesem Marktplatz erfahren Menschen aller Generationen von der tröstlichen und befreienden Kraft Gottes - öffentlich und frei zugänglich. Bezogen auf unsere Thematik heute will ich es so sagen: In einer pluralen Gesellschaft haben Kinder nicht nur ein Recht auf Bildung, sie haben auch ein Recht auf *religiöse Bildung*. Religiöse Bildung, die Identitätsbildung und Pluralismusfähigkeit fördert - etwas, das in einer demokratischen, multireligiösen und pluralen Gesellschaft wie der unseren gefragt und notwendig ist. Auch dafür stehen Kindertagesstätten in evangelischer Trä-

gerschaft, Diakonie- und Bildungsarbeit, Seelsorge, Kinder- und Jugendarbeit, auch Kirchenmusik mit je unterschiedlichen Akzenten.

Womit wir beim heutigen Weltkindertag sind. „Gemeinsam für Kinderrechte“ heißt sein Motto in diesem Jahr. Am 20. September 1989 haben die Vereinten Nationen die Einführung dieses weltweiten Aktionstages beschlossen, um daran zu erinnern, dass der Zugang zu Bildung, Gesundheit, sauberem Wasser, kurzum: einem Leben in Würde global betrachtet immer noch sehr vielen Kindern verschlossen ist. Kinder leiden besonders unter Armut, Krieg, Diskriminierung von Hautfarbe und Geschlecht und sexueller Gewalt. „Gemeinsam für Kinderrechte“ verstehe ich daher am heutigen Weltkindertag als Ermutigung wie als Ermahnung, festzuhalten und nicht nachzulassen in der Durchsetzung von Menschenrechten auch und gerade für Kinder.

Ich sage das heute und hier, weil insbesondere die feste Verankerung des Rechts auf Bildung in Deutschland eine direkte und unmittelbare Folge der Reformation ist. Reformatoren wie Johannes Bugenhagen in Norddeutschland haben dieses Recht auf Bildung, und zwar gleichermaßen für Jungen wie Mädchen, als Teil ihrer christlichen Berufung verstanden.

3. Kitas als kirchliche Orte im Sozialraum

An der konkreten Ausgestaltung dieses Rechts auf Bildung, auch auf religiöse Bildung, wirken Kitas in evangelischer Trägerschaft ebenso mit wie Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht und Jugendarbeit im Rahmen einer Kirchengemeinde. Weil evangelische Kindertageseinrichtungen dabei auch ein Beispiel für das sein können, was im Zukunftsprozess der Nordkirche als zu intensivierende Aufgabe beschrieben wurde, nämlich, in den Schnittstellen von Diakonie und Kirche die gemeinsamen Gestaltungspotentiale auf parochialer, kirchenkreislicher und landeskirchlicher Ebene zu entdecken und im sozialen Raum gemeinsam zu entfalten, möchte ich auf die dahinter stehende grundsätzliche Thematik an dieser Stelle kurz eingehen.

Wir nehmen wahr, dass wir an vielen Orten, insbesondere in den Kindertageseinrichtungen, aber auch in Kliniken, Senioren- und Pflegeeinrichtungen und anderen mehr, viele unmittelbare Kontaktflächen mit Mitgliedern der Kirche ebenso wie mit Nicht-Mitgliedern haben. Wir sollten diese, so wird es im Reader zum Zukunftsprozess beschrieben, verstärkt nutzen, um uns als Kirche und Diakonie besser zu vernetzen und insbesondere stärker in Kontakt zu Heranwachsenden und Familien zu sein. Als öffentlich-rechtlich verfasste Kirche erkennen wir die gegenseitige Angewiesenheit mit der uns im kirchlichen Auftrag verbundenen selbstständigen Diakonie: Die Diakonie benötigt die Unterstützung der Kirche bei Profilbildung, Seelsorge und theologischer Deutung. Und für die Kirche ist die Diakonie ein wichtiges Kontaktfeld in Gesellschaft und Politik. Einrichtungen in diakonischer Trägerschaft sind ein wichtiger Beleg für die Relevanz des Wortes. Und wie die Diakonie insgesamt ein ökonomischer und sozialwissenschaftlicher Kompetenzpool ist, von dem Kirche einerseits lernen, dem sie aber auch kritisches Gegenüber sein kann, gilt das auch umgekehrt: Die Diakonie kann von den theologischen Kompetenzen, den breiten Erfahrungen im Engagement von Ehrenamtlichen und den Stärken der öffentlich-rechtlichen Organisationsform der Kirche lernen und sie nutzen. Um so gut im Miteinander von Diakonie und verfasster Kirche für Menschen da sein zu können, orientiert an ihren Bedarfen und nicht an unseren eigenen Organisationslogiken, sollte Sozialraumorientierung, d.h. die Ausrichtung unseres Handelns an den Bedarfen der Menschen in ihrer jeweiligen Lebenswelt, ein überprüfbares Qualitätsmerkmal unserer Arbeit sein.

Denn gelingende, öffentlich sichtbare und kommunizierte Kooperationen stärken die gesellschaftliche Relevanz der Kirche und die Erkennbarkeit von Diakonie als einen evangelischen Beitrag zur Gestaltung unserer Gesellschaft. Dazu sind Faktoren des Gelingens (z. B. gemeinsame Gebäudenutzung, evangelisches Profil oder personelle Verzahnung) genauso herauszuarbeiten, wie mögliche Hindernisse (z. B. das unterschiedliche Tarifrecht). Es geht dabei also um eine gemeinsame Weiterentwicklung von Kirche und Diakonie.

Ich nenne diese im Zukunftsprozess beschriebene Herausforderung von Kirche und Diakonie an dieser Stelle, weil sie verdeutlicht, was ebenso evangelische Kindertagesstätten, evangelische Kirchengemeinden und den Verband evangelischer Tageseinrichtungen herausfordert: ein gemeinsamer Blick auf die Menschen im Sozialraum und das, was sie suchen, erhoffen, der Blick darauf, wo ihnen das Evangelium nah und hilfreich entgegenkommen kann. Denn was unsere Arbeit als Kirche, als Diakonie und hier und heute als evangelische Kindertageseinrichtungen grundlegend inspiriert, das Evangelium von Jesus Christus, lässt überall dort, wo es in Wort und Tat kommuniziert wird, neue, im besten Fall himmlische Orte entstehen. Die Art und Weise, wie sich evangelische Kindertagesstätten durch ihre diakonische und pädagogische Profilbildung professionalisiert und auf Grundlage eines christlichen Menschenbildes weiterentwickelt haben, ist dafür ein wunderbares Beispiel und ein ermutigendes Zeichen.

Dazu gehört die Überlegung, dass durch die Arbeit evangelischer Kindertageseinrichtungen Menschen an der Kommunikation des Evangeliums teilhaben können, die dazu in den bisherigen Strukturen nur schwer Kontakt gefunden haben. Das Denkmodell kirchlicher Orte basiert auf der Einsicht, dass nicht jede Kirchengemeinde alles anbieten muss und kann, was an kirchlichen Angeboten denkbar ist. Und es entdeckt ein großes Gestaltungspotential in der Chance, durch Vernetzung personeller und räumlicher Ressourcen die Relevanz der Kommunikation des Evangeliums in der Gesellschaft zu stärken. Innovative kirchliche Orte entstehen dort, wo in Kitas und Schulen ebenso wie in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen neue Formen von Gemeinden entstehen, die Räume eröffnen für gemeinsames Lernen und Lehren, Helfen und miteinander Feiern.

4. Kitas als zukunftsorientierte Orte der Kommunikation des Evangeliums

Wo evangelische Kindertagesstätten sind, wo Kinder mit Gott groß werden, ist Kirche. Evangelische Kindertagesstätten sind selbstverständlich kirchliche Orte, und sie sind ein Segen. Sie können Möglichkeiten eröffnen, damit sich Gemeinschaft ereignen kann: im Lernen und Lehren, im gemeinschaftlichen Feiern und im helfenden Handeln. Wo evangelische Kindertagesstätten sind, ist durch sie auch Gemeinde – nämlich, weil dort das Evangelium vom menschenliebenden und versöhnenden Gott gelebt, weitergesagt und weitergegeben wird.

Kinder, so unterschiedlich sie sind: Kinder mit Beeinträchtigungen und Kinder ohne Beeinträchtigung, Kinder mit vielen Startchancen und Kinder mit weniger Startchancen, gemeinsam zu fördern und Teil einer größeren Gemeinschaft werden zu lassen, die am kirchlichen Ort Kita zusammen wächst und gedeiht – das ist eine wichtige Zukunftsaufgabe unserer Kirche. Dies im Alltag zu leben, ist für alle Beteiligten – Kinder, Eltern, Mitarbeitende - zuweilen eine große Herausforderung und – so habe ich es bei meinen Besuchen immer wieder gehört - eine große Bereicherung. Mit

Gott groß werden, das kann eine wunderbare und bedeutende, das Leben prägende und eine Halt und Orientierung gebende Erfahrung werden.

Gut, wenn evangelische Kindertageseinrichtungen anziehende kirchliche Orte bleiben oder es werden. Gut, wenn Kirche und Diakonie sich mit ihrer Arbeit in Kitas wie Kirchengemeinden und im besten Fall gemeinsam am Sozialraum an den Fragen, Bedarfen, Sehnsüchten und Suchbewegungen der Menschen orientieren, zu deren Lebensumfeld sie gehören. Gut, dass evangelische Kindertageseinrichtungen dabei kooperativ und multiprofessionell arbeiten, gut, dass sie den Grundstein legen für die Bildung der heranwachsenden Generation, gut, wenn auch sie die unbeirrbar gute Güte Gottes erfahrbar machen und zur Mitmenschlichkeit erziehen. Genau wie gute Schulen sind sie dann, wie es Comenius einmal gesagt hat, Werkstätten der Menschlichkeit. Darum sind sie auch zukunftsorientierte Orte der Kommunikation des Evangeliums und als solche nicht nur kirchliche Orte, sondern vor allem: ein Segen.

Wie war es doch mit den Kindern, von denen Jesus in seiner kleinen Beispielgeschichte erzählt? Sie musizieren auf dem Marktplatz. Das, was sie von Gott wissen, posaunen sie fröhlich heraus. Ich weiß nicht, welchen Klang sich Jesus dabei vorgestellt hat, aber für mich ist es ein Sound, der Zukunft hat.

Das schenke uns Gott: Dass er uns ermutigt und stärkt, in unserer Arbeit für und mit Kindern, in der Zusammenarbeit mit Kommunen und Kirchengemeinden, Eltern, Großeltern und allen, die zur Vitalität evangelischer Kindertageseinrichtungen als einem kirchlichen Ort beitragen. Und dass auch wir gemeinsam: Kinder und Erwachsene, dabei Akteur:innen in der Kommunikation des Evangeliums werden, inspiriert, getragen und begeistert von dem, der gesagt hat: Ich in bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Vortrag von Philipp Elhaus,

Sozialwissenschaftliches Institut der EKD

Digital zugeschaltet: Philipp Elhaus vom Sozialwissenschaftlichen Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). In seinem Vortrag (Vortragsfolien auf den Folgeseiten) **„Die Zukunft ist sein Land“ Vom Status Quo zum Status Futurus** stellte Elhaus verschiedene Aspekte der Zukunftsforschung in Bezug auf Evangelische Kitas und Kirche vor. Wie entwickelt sich Kirche? Welche Beiträge können Kitas für eine Kirche der Zukunft leisten? Welches Zukunftsbild der Kita als Kirchlicher Ort kann entstehen?



„Die Zukunft ist sein Land“

Vom Status Quo zum Status Futurus

Evangelisches Kitaforum
Rendsburg, 20.9.2022



Sozialwissenschaftliches
Institut der Evangelischen
Kirche in Deutschland

21. September 2022

Philipp Elhaus

Welchen biblischen Charakterkopf hätte ich für die Zukunft meiner Einrichtung gern an meiner Seite?



Bildnachweis: teamunser.de

Rechte und Infos: godnews.de; godnews.de/team-unser/

21. September 2022

2

Drei Ebenen der Zukunftsforschung

nach Uwe Schneidewind, langjähriger Leiter des Wuppertaler Instituts für Klima, Umwelt, Energie

Was ist
wahrscheinlich?

Was ist möglich?

Was ist
wünschenswert?

Prognosen

Transformations
wissen

Utopie

Geschichten
des Gelingens

Visionen des
gelingenden
Lebens(Schlüssel-
narrative)

21. September 2022

3

Zukunft hervor-sagen

- Der Zukunftslärm zwischen Utopien und Dystopien
- Das Meer der Verunsicherung
- Möglichkeitsräume der Zukunft erkunden
- Narrative und Metaphern



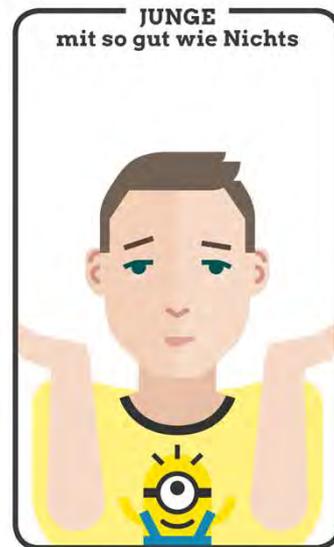
Quelle: <https://www.fischerappelt.de/zukunftslaerm>

21. September 2022

4

Eine Zukunftsgeschichte

- Beschreibung von aktuellen Dynamiken (Analyse)
- Ausblick auf eine sich ansatzweise jetzt schon ereignende Zukunft, an der wir mitwirken können (Möglichkeitsräume)
- Fokus:
 - A. allgemein: Kirchenentwicklung
 - B. speziell: Beiträge der Kitas für eine Kirche der Zukunft



Hier ist ein Kind mit fünf Gerstenbroten und zwei Fischen; aber was ist das für so viele? Joh 6,9

© godnews.de

21. September 2022

5

Stationen des Narrativs

- Meet the need
- Open Innovation
- Umstellung auf ´s Subjekt
- Das Ressourcenproblem
- Die Unterbrechung
- Form follows function
- Wirkung



Hier ist ein Kind mit fünf Gerstenbroten und zwei Fischen; aber was ist das für so viele? Joh 6,9

21. September 2022

6

1. Meet the need

„Und Jesus sah die große Menge und sie jammerten ihn“ Mt 14,14 parr

- Wahrnehmungen
- Bedürfnisse
- Resonanzen
- Die Entdeckung des Sozialraumes
- Kooperation in Netzwerkstrukturen
- Horizont Zivilgesellschaft



Quelle und ©:
www.kircheimdialog.de

21. September 2022

7

1. Meet the need

Ein Beispiel aus dem gesellschaftlichen Kontext, der für die Kitas unmittelbar relevant ist



- Die im 6. Armuts- und Reichtumsbericht eindrücklich beschriebene Verfestigung von Armuts- und Reichtumlagen zeigt, dass die bisherige Politik nicht ausreicht, um Familienarmut zu verhindern und Aufstiegschancen für alle Kinder zu gewährleisten. Wir dürfen uns nicht an den hohen Anteil armer Kinder gewöhnen und dass ihnen die gesellschaftliche Teilhabe und die Perspektive auf einen sozialen Aufstieg verweigert wird.
- Besonders hohe Armuts- und Teilhabesrisiken tragen Alleinerziehende, Familien mit drei und mehr Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte.

Stellungnahme der AGF (Arbeitsgemeinschaft der Familienorganisationen), 25.6.2021

21. September 2022

8

1. Meet the need – Kitas und Sozialraum

- Kitas bewegen sich **mit anderen Akteuren im Sozialraum** der frühkindlichen Sozialisation, der elementaren (religiösen) Bildung, der Unterstützung von (diversen) Familienstrukturen, der Beschäftigungsfähigkeit, der Inklusivität und der gesellschaftlichen Integration (**Vernetzung**).
- In diesen Themen können sie, über die Kernaufgabe der Betreuung hinaus, Aufgaben übernehmen und ein spezifisches **Profil** gewinnen.
- Mit ihrem Interaktionsraum im Umgang mit Kindern, Familien und dem sozialen Kontext bilden sie **selbst einen Sozialraum** von exemplarischer Bedeutung für Bildungs- und Partizipationsprozesse. (Georg Lämmelin, Direktor des SI)
- Sozialraum = Zukunftsthema der Kitas und zugleich Querschnittsthema des Zukunftsprozesses der Nordkirche (zentrale Schnittstelle zum Zukunftsprozess)

2. Open Innovation

„Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische“ Joh 6,9

- Der innovationstheoretische Ansatz: die Löserbasis erweitern
- auch eine Frage des Perspektivenwechsel
- Fokus: Die Bedeutung des Ehrenamtes
 - Charismen heben
 - Partizipationsformen ermöglichen
 - Gelegenheitsstrukturen schaffen und ausbauen



www.nomos-elibrary.de/10.5771/9783748913672/kirche-religion-und-engagement-in-der-zivilgesellschaft



2. Open Innovation – bezogen auf das Charisma der Kitas

- Open Innovation von den Rändern her: ein Kind gerät in die Mitte (Frage der Aufmerksamkeit)
- Eine überraschende Perspektive: Kita als Innovationsimpuls für die Arbeit in Kirchengemeinden und Kirchenkreisen
 - milieuübergreifend
 - interkulturell
 - interreligiös
 - Generationen umgreifend
 - inklusiv (auch über Kirchenmitgliedschaft hinaus!)
- Wie können Kitas ihr Charisma in Gemeinde- und Kirchenentwicklung einbringen? (auch eine Frage nach Partizipation und Gelegenheitsstrukturen für eine gesamtkirchliche Organisationsentwicklung)

21. September 2022

11



3. Umstellung auf 's Subjekt

„Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische“ Joh 6,9

- Vom für zum mit
- Von Betroffenen zu Beteiligten
- Orientierung an der Lebenswelt
- Konsequenz für die Kirche in einer zunehmend heterogenen Gesellschaft: Pluralisierung von Praktiken, Sozialformen und Organisationsmodellen

21. September 2022

12



3. Umstellung auf ´s Subjekt

„Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische“ Joh 6,9

- „Hat die Kirche den Anspruch, das Evangelium mit breiten Bevölkerungsgruppen zu kommunizieren, und seine Relevanz für die Gesellschaft insgesamt zu zeigen, dann erfordert dies vielfältige Zugänge zur Kirche auf unterschiedlichen Wegen und nach unterschiedlichen Logiken – als Netz von Gemeinde an kirchlichen Orten“, Uta Pohl-Patalong, Eberhard Hauschildt. Kirche, 2013, 309 f.
- Kita als Subjekt von Kirche ernstnehmen: „kirchlicher Ort“ und „Gemeinde“

21. September 2022

13



4. Das Ressourcenproblem

„Wir haben hier nichts als fünf Brote und zwei Fische.“ Mt 14, 17
 „Aber was ist das für so viele?“ Joh 6,9b

- Zukunftsclaim: Weniger, älter, ärmer ...
- Kultureller Rahmen: Entinstitutionalisierung
- Konsequenz: Relevanzverlust
- generationale Entkirchlichung („Was Hans nicht lernt, lernt Hänchen nimmermehr“)
- Amvivalente Begleiterscheinungen des Rückbaus („Management of decline“): ausgeprägte Selbstbeschäftigung (sola structura) und Depressionsschleifen
- Das Problem der Pfadabhängigkeiten: „The same procedure“ – Zukunftsbilder jenseits von Miss Sophie?

21. September 2022

14



4. Das Ressourcenproblem

- Kitas = ein Wachstumssektor (Bedarfe, Relevanz, Einrichtungsanzahl)
- Zukunftsclaim: jung, näher, vielfältiger ...
- Aber: auch eigene Ressourcenprobleme (Fachkräftemangel, innerkirchliche Reputation ...)

21. September 2022

15



5. Die Unterbrechung

„Jesus nahm die die fünf Brote und zwei Fische, sah auf zum Himmel, dankte und brach´s und gab die Brote den Jüngern“ Mt 14,19

- Der gebrochenen Aktionismus
- Der „eucharistische Wandel“: Abbruch – Umbruch - Aufbruch
- Kirche zwischen Palliativ- und Geburtsstation
- Religion als entzogene Ressource: Evangelium kann nicht „weitergegeben“ werden, muss sich über Erfahrung (Erlebnis plus Deutung) subjektiv erschließen
- Raum für christl. Religion geben – Räume für Erlebnis- und Aneignungsprozesse schaffen (Kommunikation des Evangeliums)

21. September 2022

16

5. Die Unterbrechung - Kita

- Anlässe, Ereignisse und Strukturen als Bildungspotential auch für religiöse Aneignungsprozesse nutzbar machen (vgl. Weber (2014), 56).
 - Biographische Stationen und Anlässe
 - Feste und besondere Ereignisse in der Einrichtung
 - Jahreszyklus mit den ‚Festen‘
 - Öffentliche Ereignisse (Gesellschaft, Kirche, Kommune)
- „Es geht darum, in den allgemein menschlichen Kommunikationsformen des Lernens, Feierns und Helfens die Nähe der Gottesherrschaft durchsichtig werden zu lassen.“ (Domsgen)

6. Form follows function

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Lasst sie sich lagern in Gruppen zu fünfzig. ... Und er gab die Brote den Jüngern, dass sie dem Volk austeilten.“ Lk 9,14 u.16b

- Paradigmenwechsel: nicht von der bestehenden Sozial- oder Rechtsform ausgehen, sondern vom Handlungs- und Aufgabenpol („damit alle satt werden“)
- Ermöglichungsstrukturen schaffen
- Ein Blick in landeskirchliche Erprobungsräume: Außenorientierung und Kontext/Sozialraum(missional) = Innovationsfaktoren
- Die doppelte Herausforderung: Das Bewährte verbessern – das Neue erkunden („Ambidextrie“ = Organisationstheorie)
- Die Kunst des Auf-Hörens (denn Neues braucht Freiraum)



7. Die Wirkung

Und sie aßen alle und wurden alle satt; und es wurde aufgesammelt, was ihnen an Brocken übrig blieb, zwölf Körbe voll. Lk 9,17

- Kein Mangel – nirgends
- Die Unverfügbarkeit der Resonanz
- Am Wunder arbeiten (vgl. Stationen 1-6)
- Adventliche Kirche: engagiert, neugierig, erwartungsvoll
- Die biblische Geschichte liegt hinter uns – die biblische Geschichte liegt vor uns (vergegenwärtigende Erinnerung, die Zukunft eröffnet)
- Damit Möglichkeit zur Wirk-lichkeit wird – und alle satt werden

21. September 2022

19



Zukunftsbild: Kita als kirchlicher Ort im Sozialraum

- Leitbegriff: Kommunikation des Evangeliums
- Drei Kommunikationsmodi
 - ❖ Lehren und Lernen
 - ❖ Feiern
 - ❖ Helfen
- Verschränkung mit dem relig. Bildungsauftrag
- Erweiterung im Blick auf Familienbildung
- Vernetzung
- „Gemeindebildung“

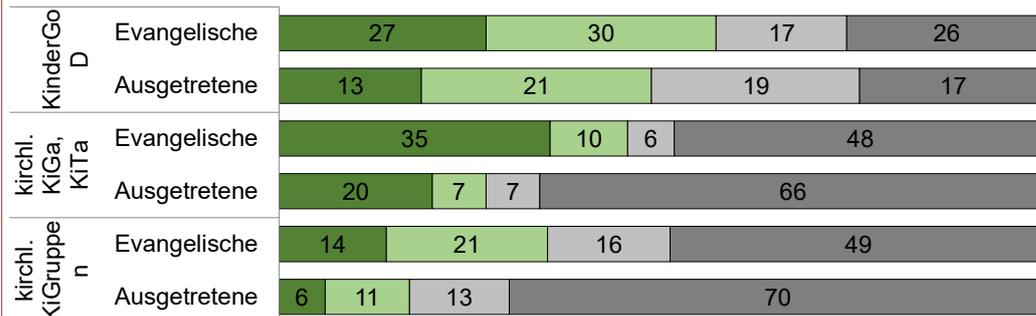
21. September 2022

20

„Beifang“: Kita-Besuch und Kirchenmitgliedschaft

Häufigkeit von Besuch bzw. Teilnahme bei ... - Evangelische und Ausgetretene im Vergleich (Angaben in %, KMU V)

■ häufig ■ gelegentlich ■ selten ■ nie



21. September 2022

21

Kita als *kirchlicher Ort*

- Von der Instrumentalisierung zur Ermöglichung:
 - Die evangelische Kita darf nicht für die Nachwuchsgewinnung als Kirche instrumentalisiert werden – aber: indirekte Wirkung auf Mitgliederbindung empirisch feststellbar („Beifang“)
 - „Die Rolle der Kita als Kirche besteht darin, dass durch sie im Raum der kirchlichen Organisation und Gemeinschaft eine anspruchsvolle und wertvolle Erziehungs-, Bildungs- und Unterstützungsarbeit für Kinder und Familien geleistet werden kann.“ (Georg Lämmlin, Direktor des SI)
- Die evangelische Kita trägt mit ihrer Bildungsarbeit in evangelischer Perspektive wesentlich zur Realisierung von Freiheit, sozialer Integration und Gerechtigkeit bei (ausstrahlungsstark und große Reichweite).

21. September 2022

22

Zum Schluss: Drei Geschichten des Gelingens



Quelle und ©: www.st-maria-als.de

„Siehe, ich will ein Neues schaffen,
jetzt wächst es auf; erkennt ihr es
denn nicht?“ Jes 43,19 a



Pfarrerin Kathrin Bolt, St. Gallen (Schweiz)
Quelle und ©: www.jesus.de/nachrichten-themen/pfarrerin-zersaegt-kanzel/; Foto: privat

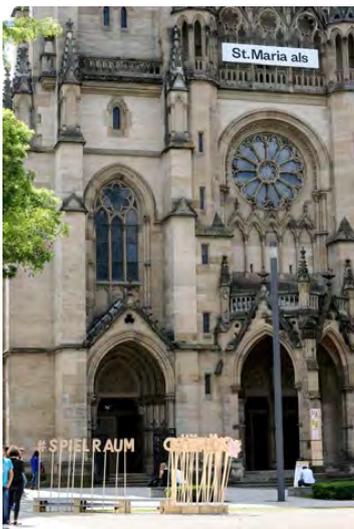


Quelle: [www.amazon.de/Wenn-Anna-Papa-Gott-erzählt/do/3785910460](https://www.amazon.de/Wenn-Anna-Papa-Gott-erz%C3%A4hlt/do/3785910460)

21. September 2022

23

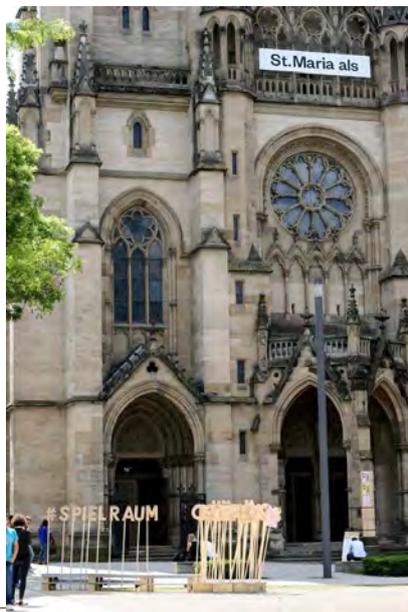
„Einräumen“ zwischen Leere und Fülle



Wir haben einen Raum – Haben Sie eine Idee?

Unter diesem Motto hat die katholische Kirche "St. Maria hilf" in Stuttgart ihre Türen für einen Partizipationsprozess in den Sozialraum geöffnet – auf diese Weise wurde St. Maria zeitweilig zu Theater, Club, Werkstatt, Café, Veranstaltungsraum, Kulisse, Installation, Plattform, Galerie, Marktplatz, Treffpunkt ... vor allem aber zu einem Raum des sozialen Miteinanders:

st-maria-als.de
feinschwarz.net

SI
EMD

Du bist ein Haus. Ein altes.
Menschen haben dich gebaut,
in Emsfurcht, so voller Details.
Und es ist mir egal, ob du ein
Gotteshaus bist, denn ich weiß nicht,
ob es das gibt. Ich lasse es offen,
ich lasse dich offen.
Und genau so offen gibst du dich
nun. Dafür möchte ich mich
bedanken. Das ist hochstark,
und hilft uns Leuten.
Jech!

© <https://st-maria-als.de/>SI
EMD

Von Dekonstruktionen – und Verwandlungen



Weg vom
Monolog
– hin zur
Tischgemeinschaft

<https://www.youtube.com/watch?v=H8QXzSUKphy>

Das Pfarrteam hinter dem Projekt (v.l.n.r.): Regula Hermann, Kathrin Bolt, Uwe Habenicht und Carl Boetschi
Quelle und ©: www.jesus.de/nachrichten-themen/pfarrer-in-zersaegt-kanzel/; Foto: privat

21.09.2022

26

Good – Practice - Vermehrung



Philipp Elhaus u.a. (Hg.), Hannover
2011 (nur noch antiquarisch
erhältlich)

- Beitrag der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers zur EKD-Kampagne „Kurse zum Glauben“
- Good-Practice-Sammlung zum Thema „Religiöse Erlebnisräume für Kinder und Erwachsene“
- Praxisbeispiele aus Kita und KiGo, Familienbildungsstätten sowie Religionspäd. Institut und Erwachsenenbildung
- Kooperation von Referent*innen aus unterschiedlichen Diensten und Werken sowie Diakonie
- Versand durch die Landeskirche an alle Kirchengemeinden und Einrichtungen
- praktischer „Mehr-Wert“ der unterschiedlichen kirchlichen Orte

21.09.2022

27

Danke für die Aufmerksamkeit



Hier ist ein Kind mit fünf Gerstenbroten und zwei Fischen; aber was ist das für so viele? Joh. 6,9

Und nun

- Resonanzen
- Rückfragen
- Ergänzungen
- ...

21.09.2022

28



Angeregte Diskussionen und Austausch nach den Vorträgen und Impulsen





Maika Lauther-Pohl, Studienleiterin bei der Evangelischen Akademie der Nordkirche in Breklum, führte ins Thema ein und moderierte die Exkursionen zu den verschiedenen kirchlichen Orten an. Es ging in „Exkursionen“ an Kirchliche Orte, die jeweils den Fokus auf ein Thema richteten. Pädagogische Fachkräfte mit religionspädagogischen Qualifizierungen aus verschiedenen Kitas in Schleswig-Holstein präsentierten dabei jeweils ein Thema.



Evangelische Kitas sind Kirchliche Orte der biblischen Erzählungen,
 Maike Blunk, Evangelische Kita Münsterdorf.

Video: <https://vimeo.com/763349696>



Evangelische Kitas sind Kirchliche Orte für Spiritualität,
Martina Stuve-Flor, Evangelische Kita Flensburg Handewitt



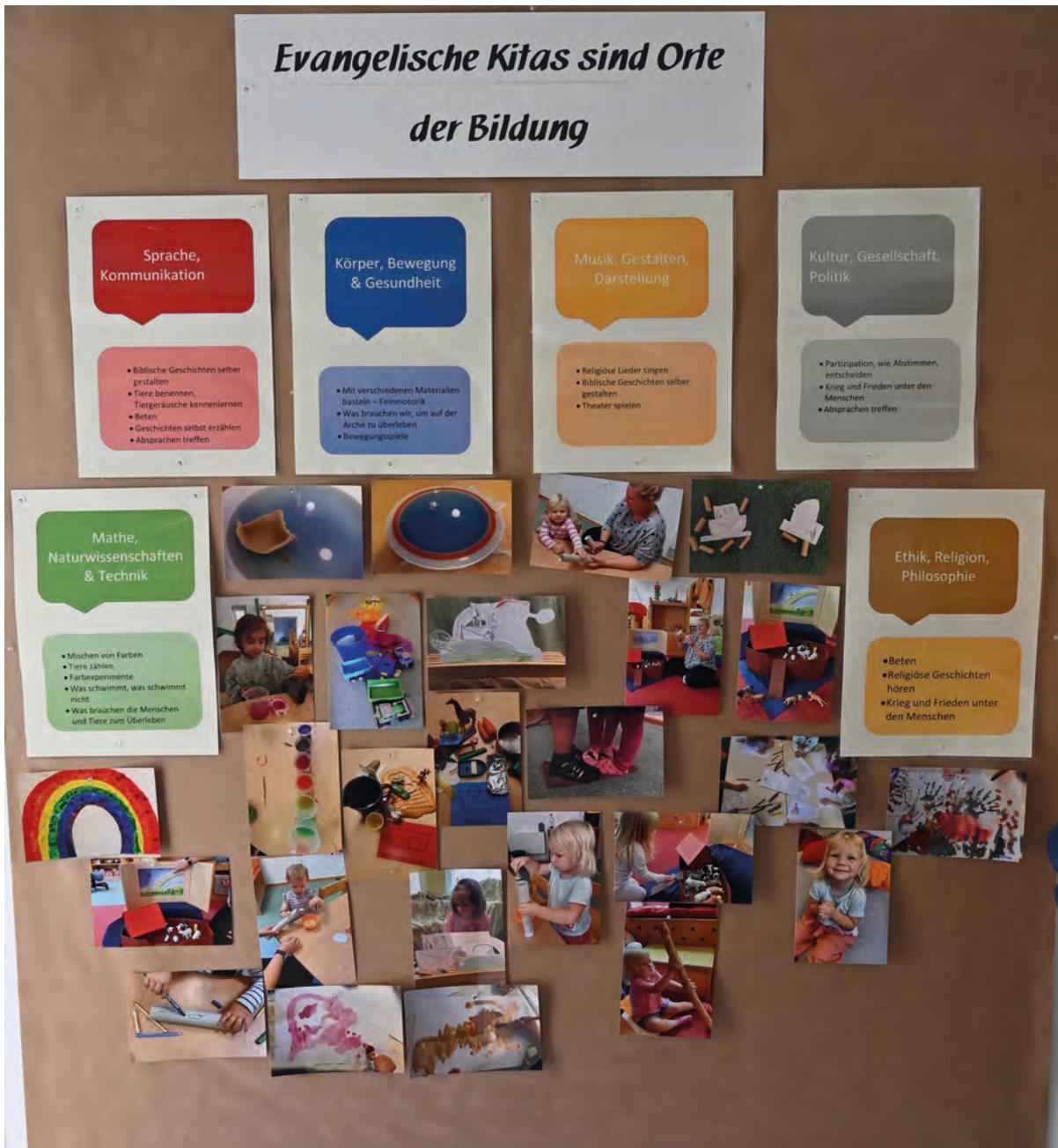
Evangelische Kitas sind Kirchliche Orte für interreligiöse Begegnungen und Familien, Lena Lindner, Evangelische Kita Vicelin, Neumünster.

Video: <https://vimeo.com/763349646>



Evangelische Kitas sind Kirchliche Orte der Musik,
Christiane Dohms, Evangelische Kita Scharbeutz

Video: <https://vimeo.com/763349734>



Evangelische Kitas sind Kirchliche Orte der Bildung,
 Maike Lehmann, Evangelische Kita Damp

Evangelische Kitas sind Orte

für Gemeinschaft und Segen

Einstieg: Klangschale



Kerze anzünden-
Jesus Christus spricht...



Lied



Eingangsgebet mit
Bewegung



Bibelgeschich
/christliches Th



Lied



Geburtsagssegen



Vater Unser



Segenslied



Symbol an den roten
Faden



Abschlusssegen für alle



Der rote Faden führt uns durch das Kirchenjahr



...

Evangelische Kitas sind Kirchliche Orte für Gemeinschaft und Segen,
Stefanie Ludvik, Evangelische Kita St. Nicolei, Eckernförde



Evangelische Kitas sind Kirchliche Orte des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit,
Elke Bremshey, Evangelische Kita Siebenbäumen





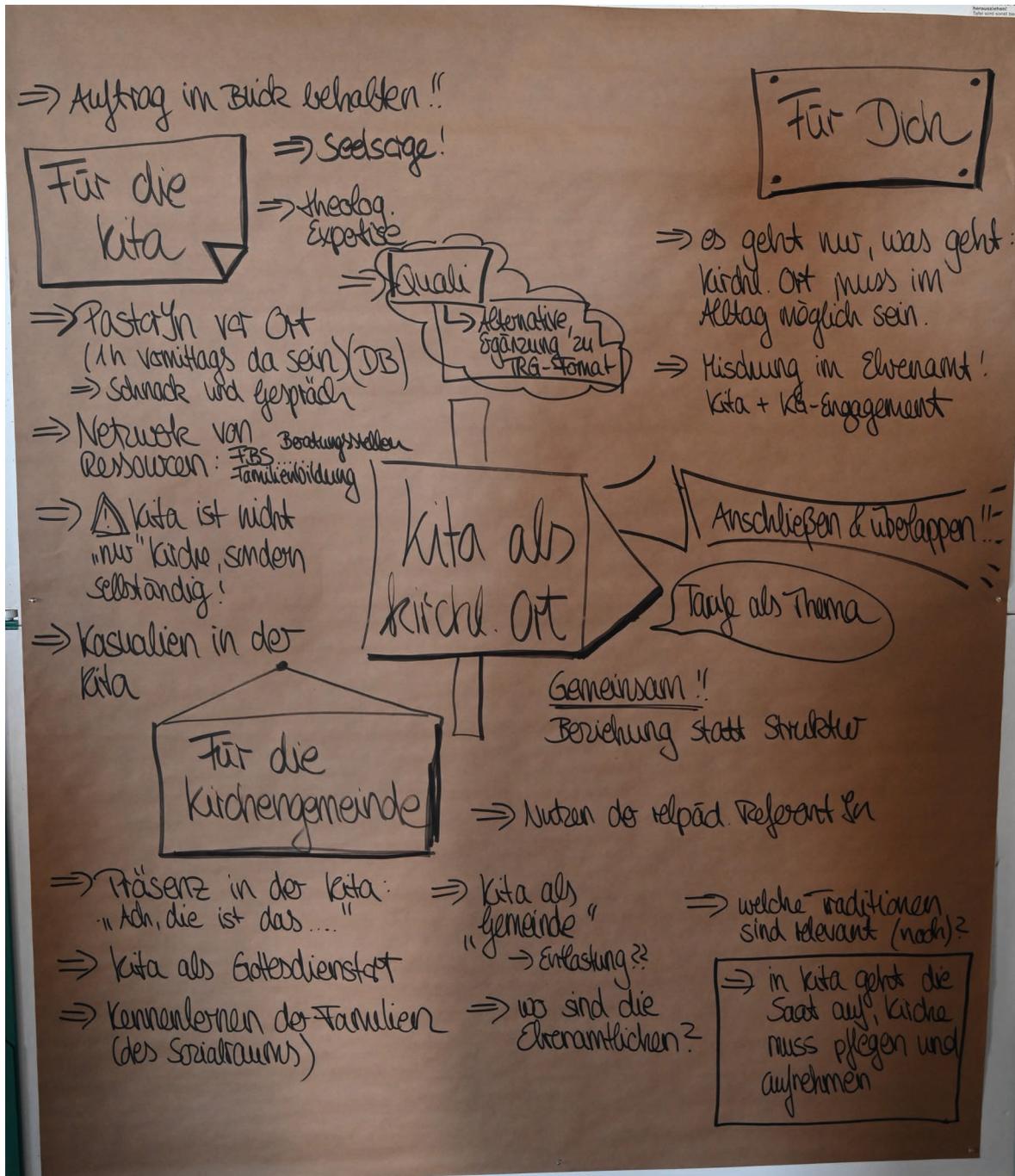
Evangelische Kitas sind Kirchliche Orte der Seelsorge,
Linda Fischer, Religionspädagogische Referentin



Evangelische Kitas sind Kirchliche Orte für Gottesdienst,
Meike Dewitz, Evangelische Kita Marne
Video: <https://vimeo.com/763349572>



Die Kinderrechte-Weltreise wurde von Johanna Nolte (VEK) vorgestellt.
Im Video erklärt Sie, worum es dabei geht: <https://www.vimeo.com/veksh/kinderrechte>



Ergebnis-Skizze aus einem inhaltlichen Austausch aus einer Gruppe



Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK)
Lise-Meitner-Straße 6-8
24768 Rendsburg
Telefon 04331 593-171
vek-rendsborg@diakonie-sh.de
www.vek-sh.de



Evangelische Akademie
der Nordkirche

Evangelische Akademie der Nordkirche
Maïke Lauther-Pohl
Studienleiterin für Gesellschaft und Religion
Kirchenstraße 4
25821 Breklum
Telefon 04671 / 911 264
Mobil 0176 / 30 19 01 74
maïke.lauther-pohl@akademie.nordkirche.de
www.akademie-nordkirche.de